Informationen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **30 (1970)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Informationen

Internationaler Erfahrungsaustausch 1970. Vom 2.—8. August 1970 findet in der Evangelischen Sozialakademie Schloss Friedewald in Oberwesterwald bei Siegen (zwischen Köln und Frankfurt) der diesjährige Internationale Erfahrungsaustausch der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Film- und Fernseherzieher von Deutschland, Holland, Luxemburg, Österreich und der Schweiz statt. Gesamtthemen sind: 1. Der Beitrag der Medienerziehung für die politische Bildung; 2. Religionskritik im modernen Film. Unter anderem sind im Programm noch vorgesehen: Literaturbericht über Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Medienerziehung; Vorführung neuester Kurzfilme für die Medienerziehung; Erfahrungsberichte über Modelle der Medienerziehung. Die Teilnehmerzahl ist auf 50 Personen beschränkt (für Familienangehörige stehen weitere Plätze zur Verfügung). Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung betragen DM 20.— pro Tag. Anmeldungen sind bis 1. Juni zu richten an Herrn Josef Funk, Film- und Fernsehliga der Diözese Rottenburg, Mörikestrasse 5, Postfach 488, D - 7000 Stuttgart (Anmeldeformular anfordern).

8. Schweizerische Filmarbeitswoche in Leysin. Nach einer Pause von zwei Jahren findet vom 6. bis 11. April — eine Woche früher als angekündigt — in Leysin die 8. Schweizerische Filmarbeitswoche statt. «Film 65—70» heisst das Thema der diesjährigen Studienwoche, zu der vor allem Mittelschüler, Lehrlinge und Mittelschullehrer eingeladen sind. Die Arbeit dieser Woche besteht in kritischem Filmsehen, Gruppendiskussionen, Gesprächen mit Regisseuren und andern Gästen sowie in der Verarbeitung von Dokumentationsmaterial. — Ausführliche Programme und Anmeldeformulare sind ab 15. März beim Sekretariat der Schweizerischen Filmarbeitswoche, Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich, Telefon 051/ 32 72 44, erhältlich.

(Fortsetzung von Seite 64)

In dem Wildweststädtchen Vinegaroon, in dem nach gutem altem Wildwestklischee Rinder- und Schafzüchter miteinander streiten und kämpfen, weil sie überzeugt sind, dass ihre Herden sich nicht miteinander vertragen, taucht eines Tages ein Fremder auf, der seine Fähigkeiten im Scharfschiessen alsbald nachdrücklich demonstriert. Aber Jim Killian will sich nicht etwa von dem Rinderzüchter Asa Beck als Berufskiller anwerben lassen, sondern deklariert sich als Pastor und richtet einen alten Pferdestall als Kirche ein. Wo aber ein Raufbold übermütig wird, oder Asa Beck Gewalt üben lässt, tritt er nachdrücklich mit seiner Pistole auf und erklärt noch dazu unmissverständlich: im Umkreis dieser Kirche schiesst kein anderer als ich. Doch als Asa Beck zuerst durch seine Leute die Kirche niederbrennen lässt und dann die anderen Farmer mobilisiert, um mit Gewalt die Schafzüchter von der gemeinsamen Viehtränke fernzuhalten und die Ermordung seines Sohnes zu rächen, da stellt die Saloonbesitzerin Jim vor die Entscheidung: entweder Colt oder Predigt. Er könne nicht Pastor und Revolverheld zugleich sein. So ruft Jim die waffenlosen Bürger, die Farmerfrauen und Saloonmädchen zusammen und marschiert mit ihnen zwischen die kampfbereiten Fronten. Das bringt die Züchter zur Räson — in Zukunft wird zwischen Rindern und Schafen Frieden sein in Vinegaroon. Das klingt eigentlich ganz gut: gewaltlose Methoden verhindern oder beenden den Kampf zwischen fanatisch-unversöhnlichen Gegnern, und ein ehemaliger Revolverheld mausert sich zum Pastor, ja er bringt die Bevölkerung dazu, diese Gesinnungsänderung zu akzeptieren. Aber diese Thematik bekommt einen recht ärgerlichen Beigeschmack nach politischer Tendenz, die sich an die Adresse der Weltordnungsmacht USA richtet, sich nicht mehr mit Waffen in die Konflikte anderer einzumischen, wobei aber die vorgeschlagene Lösung doch allzu primitiv erscheint. Überdies glaubte der Regisseur noch, Konzessionen an den harten Ton der Italowestern machen zu müssen, spielte die Roheiten (Rauf- und Lynchszenen) betont aus und baute sogar ausgiebig Sex ein (Nackt-Bordellszenen im Saloon und Vergewaltigung eines Indianermädchens). Das gibt dem handwerklich recht gut gemachten Film einen negativen Anstrich. FS

AZ 6002 Luzern

Das Problem der Filmhelden

Der Film spricht nicht den Intellekt, sondern die Emotionen, die sinnliche Empfindsamkeit an. Erst später bildet sich infolge dieser Eindrücke eine feste intellektuelle Konstruktion. Ich habe darüber nachgedacht, warum meine Filme als romantisch bezeichnet wurden. Vielleicht ist das eine Sache der gewaltsamen Mittel, vielleicht das Problem der Helden. Wie sollte ein Held sein und wie sieht er in meinen Filmen aus? Uneigennützig, die Wahrheit anstrebend, immer in der Opposition zu seiner Umwelt? Es kann nichts Interessanteres geben als eine ausweglose Situation. Wenn der Held noch die Möglichkeit hat, einen Ausweg zu finden, bedeutet das, dass er entweder gut oder schlecht handeln kann. Handelt er gut, ist alles selbstverständlich, handelt er schlecht — ist er töricht, und es besteht kein Bedarf nach einem Film über ihn.

Andrzej Wajda